



## Juma Kliebenstein auf Lesereise – Interview Teil I

(von Frauke Krug)



Ich passe Juma Kliebenstein auf der Rückreise von einer mehrtägigen Lesereise durch Schleswig-Holstein ab. Da sie mit dem Auto unterwegs ist, treffen wir uns in einem kleinen Café in Autobahnnähe. Dort kommen wir schnell miteinander ins Gespräch und schon nach wenigen Minuten verwandelt sich die Interviewsituation in eine angeregte, ungezwungene Unterhaltung. Juma Kliebenstein hat so viele spannende Dinge aus ihrem Leben und übers Schreiben und ihre Geschichten zu berichten, dass – als ich wieder auf die Uhr blicke – fast zwei Stunden vergangen sind!

Aber lest selber, was Juma Kliebenstein so alles zu berichten hat!

**F. Krug:** Frau Kliebenstein, Sie sind in den letzten Tagen in verschiedenen Orten in Schleswig-Holstein unterwegs gewesen und ich gehe davon aus, dass Sie den Schülern ihr neues Buch „Stonehill“ vorgestellt haben.

**J. Kliebenstein:** Jein. Ich lasse die Kinder auf Lesungen immer wählen, was sie vorgelesen bekommen wollen. Also ich stelle immer zwei Bücher passend zur Altersklasse vor und die Kinder dürfen aussuchen. Aber seit ich „Stonehill“ dabei habe, ist dies zu neunzig Prozent das Buch, das die Kinder wählen.



## Juma Kliebenstein auf Lesereise – Interview Teil I

(von Frauke Krug)

**F. Krug:** Warum ist das so?

**J. Kliebenstein:** Eine Frage, die am besten die Kinder beantworten können. Ich frage immer mal wieder: „Warum habt ihr „Stonehill“ ausgewählt und nicht das andere Buch?“

**F. Krug:** Und?

**J. Kliebenstein:** Den Lesern gefällt vor allem, dass es sich bei der Geschichte um einen Kriminalfall handelt und dass sie gruselig und spannend ist.

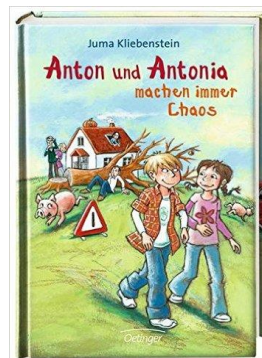


**F. Krug:** Was unterscheidet „Stonehill“ von ihren bisherigen Büchern?

**J. Kliebenstein:** Es ist mein erstes Buch für ältere Kinder, das ein bisschen Magie beinhaltet. Es geht dort um Dinge, die eben nicht so passieren, von denen wir aber hoffen, dass sie so passieren könnten.

**F. Krug:** Ist es also das Fantastische, was die Kinder an „Stonehill“ fasziniert?

**J. Kliebenstein:** Ich denke schon. Immer wieder erzählen mir einzelne Kinder auf Lesungen, dass sie am allermeisten Geschichten lieben, die in ihrer Welt beginnen, also in der Schule oder zu Hause, wo sich dann aber irgendetwas auftut, was normalerweise nicht passiert.





## Juma Kliebenstein auf Lesereise – Interview Teil I

(von Frauke Krug)

**F. Krug:** Was haben Sie dabei, wenn Sie auf Lesereise gehen?

**J. Kliebenstein:** Meinen Mann, der begleitet mich immer.

**F. Krug:** Was gehört bei einer Lesereise ansonsten unbedingt ins Gepäck?

**J. Kliebenstein:** Was ich immer mitnehme sind fast alle Bücher, die ich geschrieben habe, damit ich je nach Lesergruppe auswählen lassen kann. Ich entscheide – wie gesagt – immer ganz spontan, welche Titel ich den Kindern zur Auswahl stelle. Ja und fast immer meine Gitarre, wenn ich Platz habe.

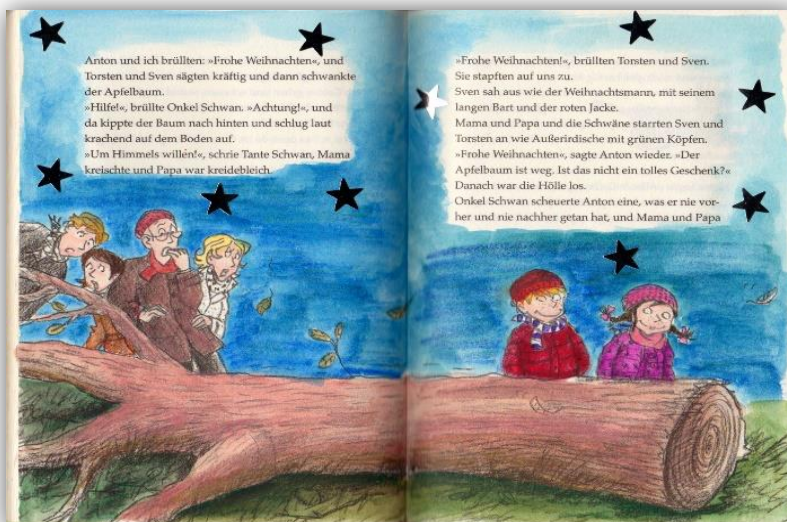
**F. Krug:** Lesen Sie während einer Buchvorstellung ausschließlich vor?

**J. Kliebenstein:** Nein. Ganz oft zeige ich den Kindern Skizzen der Illustrationen die man später als Bilder im Buch sehen kann. Die male ich natürlich nicht selber. Sie werden von einem Illustrator oder einer Illustratorin gezeichnet.

Diese Skizze wurde z. B. von Alexander Bux für das Buch „Der Tag, an dem ich cool wurde“ angefertigt. Sie ist ein sogenanntes „Outtake“, also eine Illustration, die es nicht ins Buch geschafft hat.



*Alexander Bux*



Manchmal lasse ich die Kinder auch einen Blick in mein eigenes Buch werfen. So können sie sehen, dass die Bilder darin ausgemalt sind. Das mache ich nämlich gerne und die Kinder finden das natürlich toll.

*Edda Skibbe,*

*Verlag Friedrich Oetinger*



## Juma Kliebenstein auf Lesereise – Interview Teil I

(von Frauke Krug)

Ja und dann zeige ich oft die Manuskripte, in denen meine Lektorin markiert hat, an welchen Stellen ich den Text noch verbessern muss.

Beispielsweise diese Seite aus meinem Buch „Anton und Antonia machen immer Chaos“. Überarbeiten ist nämlich auch für Autoren ganz, ganz wichtig und so können die Leser sehen, wie der Text vorher und nachher aussieht. Sie erfahren, dass auch Autoren nicht einfach perfekte Bücher schreiben und ganz „normale“ Menschen sind. Ich hoffe das macht ihnen Mut, wenn sie selber schreiben und dabei nicht alles auf Anhieb klappt.

**F. Krug:** Wie fühlen Sie sich, wenn sie nach einer Lesereise heimfahren?

**J. Kliebenstein:** Zufrieden, motiviert, voller neuer Ideen, alles zusammen!

Die Kinder geben mir tatsächlich immer wieder Ideen mit. Diese Woche hatte ich einen Jungen, der mir fast eine komplette Fortsetzung zu „Stonehill“ entworfen hat, so viele Einfälle hatte er! (Lacht!)

Juma Kliebenstein – Anton und Antonia  
22.724 Wörter

### Weihnachtsüberraschungen

~~Es war nicht mehr lange bis Weihnachten, und~~ Anton und ich saßen in Antons Zimmer und schrieben unsere Wunschzettel <sup>2</sup> für Weihnachten.

„Ich wünsche mir ein Fußballtrikot von der Nationalmannschaft“, sagte Anton, „aber das mit der Sechzehn, die hat der Philipp Lahm“, und ich sagte, so was Langweiliges.

„Na und“, sagte Anton, „was wünschst du dir denn?“, und da sagte ich, ~~das verrate ich nicht, weil man~~ Wünsche nicht verraten darf, sonst kriegt man vielleicht nicht das, was man sich gewünscht hat, sondern was anderes. <sup>Him</sup> <sup>Iday man</sup>

Anton war sauer.

„Wenn ich jetzt das Trikot nicht kriege, dann ist das deine Schuld!“, sagte er.

Ich sagte, vielleicht kriegt er ja ein Trikot, nur nicht genau das mit der Sechzehn, sondern eins mit einer anderen Nummer.

„Ich will keins mit <sup>kein</sup> der anderen Nummer“, rief Anton, „ich will das mit der Sechzehn“, und da sagte ich, wenn es so wichtig ist, soll er die Sechzehn unterstreichen und dreimal *BitteBitteBitte* hintendran schreiben, dann weiß das Christkind, dass es im Sportgeschäft auf jeden Fall nach dem Trikot mit der Nummer Sechzehn gucken muss.

„Mensch, bist du blöd, Antonia“, sagte Anton. „Es gibt doch gar kein Christkind!“

„Du bist blöd“, sagte ich, „klar gibt es das Christkind!“

„Gibt es nicht“, sagte Anton.



## Juma Kliebenstein auf Lesereise – Interview Teil I

(von Frauke Krug)

Nein, so etwas ist natürlich schwierig, aber während einer Lesung zu „Anton und Antonia“ wurde ich von einem Mädchen einmal gefragt, ob ich nicht mal eine Geschichte von einem Papagei schreiben könne und die findet sich nun tatsächlich im zweiten Band von „Anton und Antonia“.

Außerdem treffe ich auf meinen Lesereisen oft Kinder, die etwas Besonderes an sich haben und daraus kann dann auch was werden, einige dieser Kinder schleichen sich später tatsächlich in meine Geschichten.

Ja und erleichtert, weil ich mich nach einer Lesereise auch darauf freue, wieder in den Schreibprozess einzutauchen.

**F. Krug:** Dürfen die Kinder Ihnen während Ihrer Lesungen auch Fragen stellen?

**J. Kliebenstein:** Na, klar immer! Die Kinder haben meist ganz viele Fragen ...

Wenn auch ihr ganz viele Fragen habt und mehr über Juma Kliebenstein wissen wollt, lest den 2. Teil des Interviews in diesem Spezial!